
WIE KANN BEDARFSERMITTLUNG UND ZIELPLANUNG GEMEINSAM MIT WERKSTATTBESCHÄFTIGTEN GELINGEN?

HERZLICH WILLKOMMEN IM WORKSHOP!

GLIEDERUNG

1. Das Bundesteilhabegesetz - Ziel und Ausrichtung
2. Vortrag ITP
3. Selbstbestimmung als ethische Grundannahme
4. Assistenz
5. Persönliche Zukunftsplanung
6. Planungsformate für Unterstützterkreise - Persönliche Lagebesprechung
7. Fallbeispiel
8. Ausblick auf weitere Methoden persönlicher Zukunftsplanung
9. Wie können Methoden persönlicher Zukunftsplanung im Werkstattsetting Anwendung finden – Diskussion

BUNDES-TEILHABE-GESETZ

- Das BTHG hat zum Ziel, die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung im Sinne von **gleichberechtigter Teilhabe** und mehr **Selbstbestimmung** zu verbessern und so einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg hin zu einer inklusiven Gesellschaft zu setzen.
- Zum zentralen Prinzip des BTHG gem. UN Behindertenrechtskonvention (UN- BRK) zählt neben dem **Schutz vor Diskriminierung** insbesondere die volle und wirksame **Teilhabe an der Gesellschaft** und Einbeziehung in die Gesellschaft.
- Teilhabe bedeutet, dass es Menschen mit Behinderung ermöglicht wird, sich gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen, also **so leben zu können, wie andere Menschen auch**.
- Teilhabe bezieht sich auf alle Lebensbereiche z.B. Wohnen, Bildung, Arbeit, Mobilität und Freizeit.

BUNDES-TEILHABE-GESETZ

- keine Kunstwelten für Menschen mit Behinderungen mehr
- Personenzentriertes Arbeiten - personenzentriert Denken
- Sichtweise auf den Menschen mit Behinderung ändert sich von Defektorientierung hin zu einem dialogischen Ansatz
- der dialogische Ansatz verfolgt die Begegnung auf Augenhöhe
- **individuelle Lebensführung ermöglichen- selbstbestimmt und eigenverantwortliche Lebensplanung und Lebensführung begleiten und unterstützen**

Es geht um die volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft!

EINFÜHRUNG IN DEN INTEGRIERTEN TEILHABEPLAN

Impulsreferat Herr Sascha Flick

SELBSTBESTIMMUNG

- Was ist Selbstbestimmung?
- Was braucht Selbstbestimmung?
- Was bewirkt Selbstbestimmung?

„Selbstbestimmung ist das, worum es im Leben überhaupt geht. Ohne sie kannst Du am Leben sein, aber Du würdest nicht leben, Du würdest nur existieren.“

(vgl. Kennedy/ Lewin, Was ist Selbstbestimmung und was nicht, 2010)

ASSISTENZ

Was bedeutet die Selbstbestimmung für den Assistenzbegriff?

Persönliche Assistenz ist jede Art von Hilfe, die Menschen mit Behinderung in die Lage versetzt, ein unabhängiges und selbstbestimmtes Leben zu führen.

Um Assistenz anzunehmen muss ich: meine Stärken und Schwächen kennen; meine Wünsche wissen; wissen, was ich will

Um Assistenz zu geben muss ich: die Person gut kennen; ihre Wünsche, Bedürfnisse, Grenzen respektieren

Verantwortung übergeben: die Person in die Lösung einbeziehen; die Werte der Person mit einbeziehen; sich in die Problematik versetzen; Konsequenzen erklären

PERSÖNLICHE ZUKUNFTSPLANUNG

KONZEPTE UND KREATIVE METHODEN ZUR INDIVIDUELLEN LEBENSSTILPLANUNG

...ist ein methodischer Ansatz, mit Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam über die Zukunft nachzudenken, sich Ziele zu setzen und diese gemeinsam mit anderen konkret zu planen und umzusetzen/auszugestalten.

Der Ursprung liegt in den 70er und 80er Jahren, verbunden mit dem Oberbegriff „person centered planing“ aus Nordamerika. (O’Brien)

Seit Mitte der 90er Jahre findet man Ansätze der persönlichen Zukunftsplanung im deutschsprachigen Raum. (Stefan Doose)

...eröffnet die Möglichkeit, über sich, ihre Träume, Wünsche, Ziele, Werte, Stärken und Vorlieben, die wichtigsten Menschen und Lieblingsorte nachzudenken.

Grundidee: Alle Menschen verfügen über Stärken, Fähigkeiten und Interessen für die Gestaltung eines eigenen Zukunftsplanes zur Erhöhung der individuellen Lebensqualität.

DIE GRUNDLEGENDE HANDLUNGSORIENTIERUNGEN

3 PERSPEKTIVEN VON TEILHABE

Personenorientierung

- planende Person als Hauptperson - „Was will ich?“
- erfordert die Einbeziehung konkreter Personen im Umfeld zur passgenauen Unterstützung
- Zusammenarbeit von planender Person mit Unterstützungskreis auf Augenhöhe

Sozialraumorientierung

- Möglichkeiten vor Ort entdecken oder schaffen, bei denen die Person sich einbringen kann
- konsequente Orientierung am Willen und an den Interessen
- Vielfalt an methodischen Ideen

DIE GRUNDLEGENDENDEN HANDLUNGSORIENTIERUNGEN

3 PERSPEKTIVEN VON TEILHABE

Beziehungsorientierung

- gelingende, liebevolle und wertschätzende Beziehungen
- „gute Mannschaft“

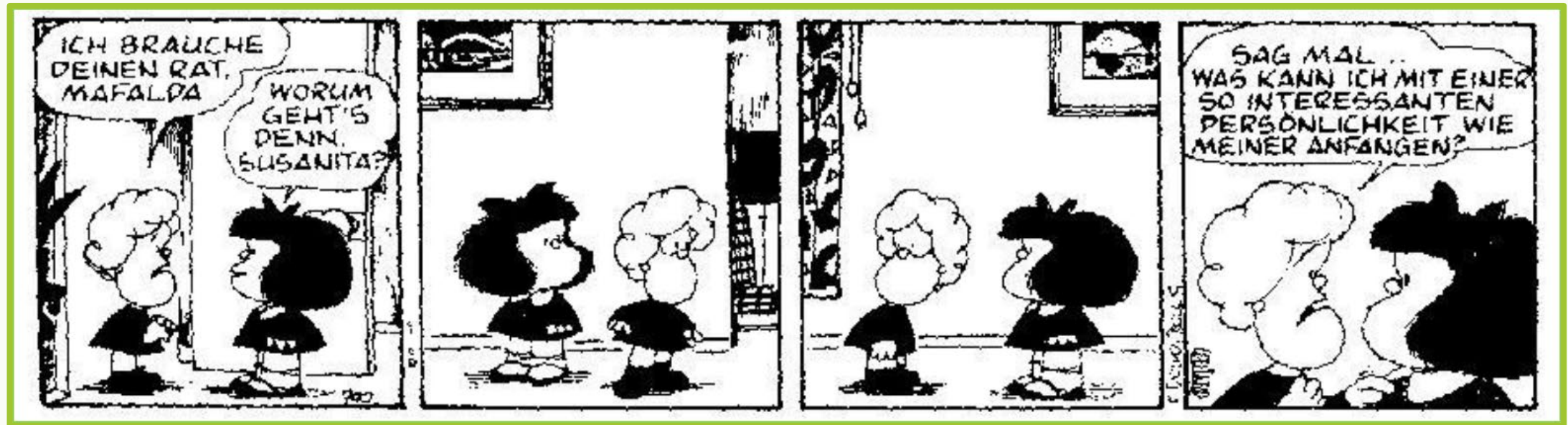
Grundhaltung:

- das Gute erkennen und anerkennen,
- präsent sein
- unterstützen, wenn notwendig
- Erfolg mit dem Anderen feiern,
- sich seiner Worte und Taten und deren Wirkung auf andere bewusst sein

(vgl. Doose Teilhabe 4/2019)

DIE GRUNDLEGENDE HANDLUNGSORIENTIERUNGEN

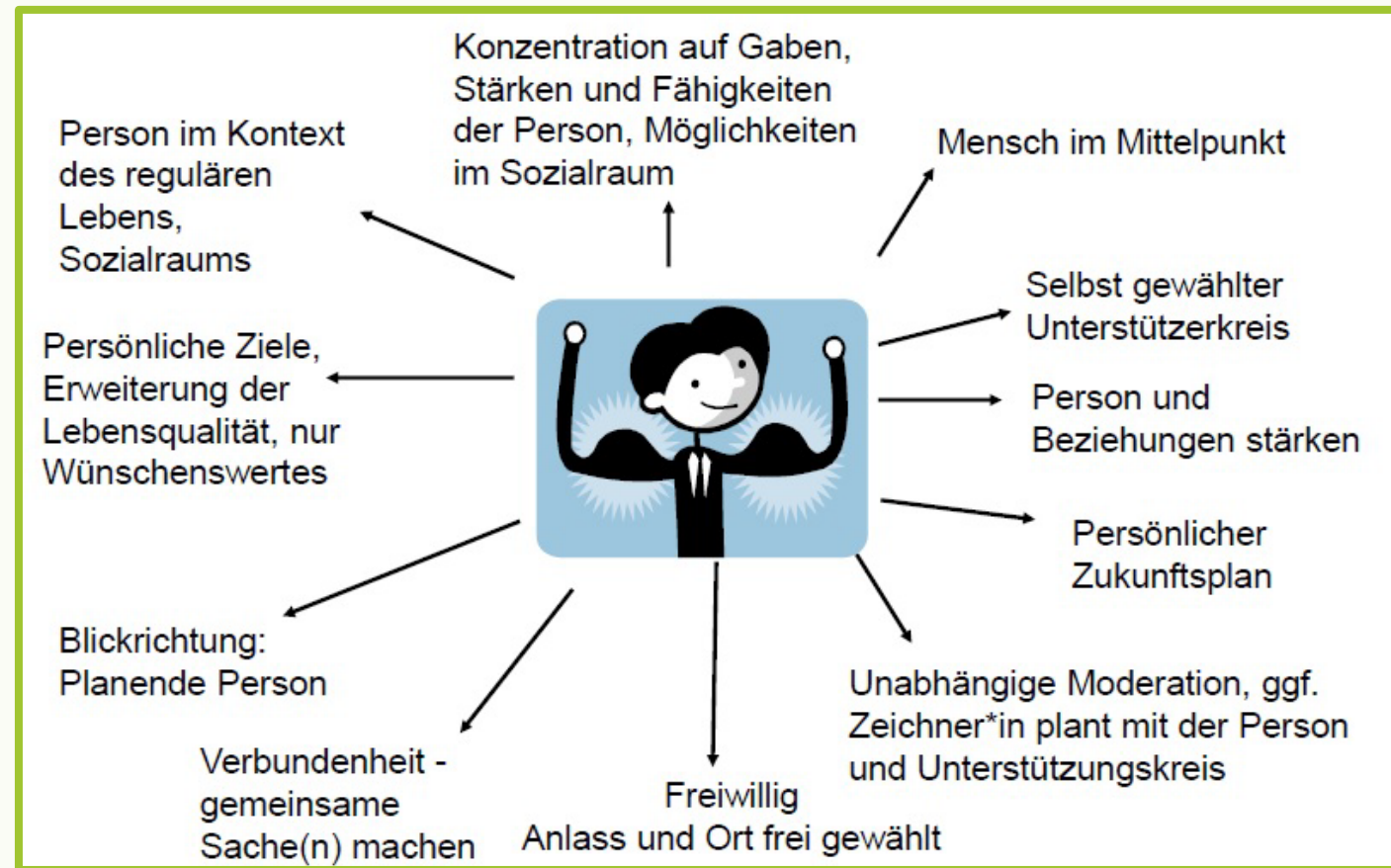
3 PERSPEKTIVEN VON TEILHABE



(Quelle: Dr. Stefan Doose, Persönliche Zukunftsplanung)

PERSÖNLICHE ZUKUNFTSPLANUNG

IST EIN PROZESS



(Quelle: Dr. Stefan Doose, Persönliche Zukunftsplanung)

PERSÖNLICHE ZUKUNFTSPLANUNG

WO KANN PERSÖNLICHE ZUKUNFTSPLANUNG EINGESETZT WERDEN?

- herausfinden, was Menschen in ihrem Leben ändern wollen
- abklären des erforderlichen Unterstützungsbedarfs
- Koordination der Hilfen und Unterstützungsleistungen
- gemeinsam und kreativ an Problemlösungen zu arbeiten
- Menschen zu mobilisieren, motivieren und sensibilisieren
- Organisationen entsprechend umzugestalten

(vgl. Anderson- Sanders 2004)

Persönliche Zukunftsplanung bietet sich immer an, wenn sich die Lebenssituation verändert oder verändern soll.

(vgl. Doose, Vortrag: Leben mit Behinderung, 2009)

PERSÖNLICHE ZUKUNFTSPLANUNG

WIE ERFOLGT DIE UMSETZUNG DER PERSÖNLICHEN ZUKUNFTSPLANUNG

- es gibt keinen feststehenden Prozessverlauf
- Entdeckungsreise zu sich selbst
- Erstellen eines persönlichen Profils
(Informationen über den persönlichen Hintergrund, die momentane Lebensqualität und die persönlichen Vorlieben, Bedürfnisse und Fähigkeiten)
- Wünsche, Träume, Visionen und Vorstellungen
- Erarbeiten und Umsetzen eines Zukunftsplanes
- entsteht im gemeinsamen Nachdenken, Austausch, Einsatz kreativer Methoden

PERSÖNLICHE ZUKUNFTSPLANUNG

ES BENÖTIGT EINEN UNTERSTÜTZERKREIS...

Es gruppiert sich ein Kreis von Menschen, die ein Interesse an der planenden Person und ihren Ideen, Träumen und Zukunftswünschen haben.

Augen für Fähigkeiten und Möglichkeiten

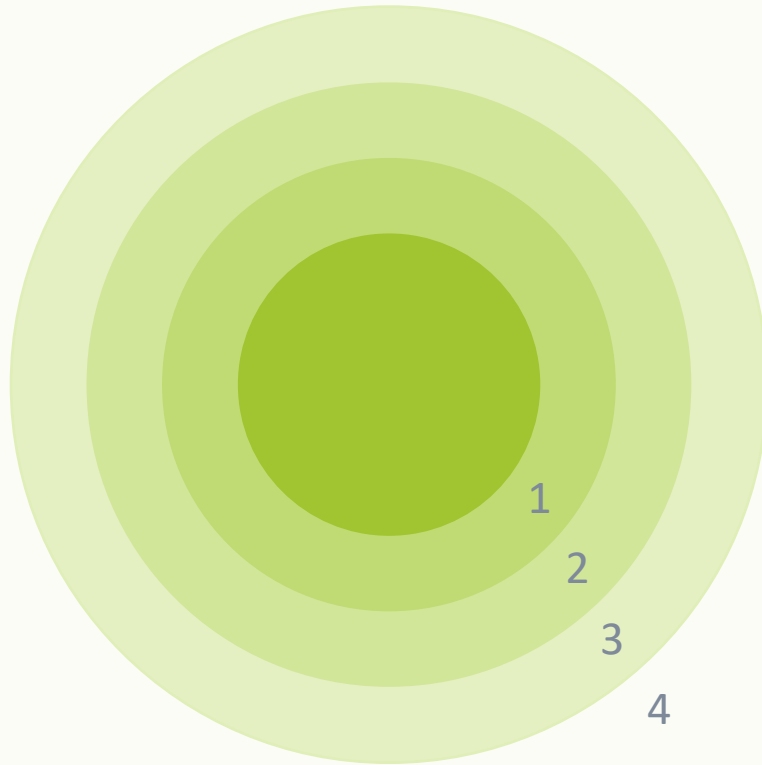
Ohren zum aktiven und einfühlsamen Zuhören

Mund für eine wertschätzende und für alle verständliche Sprache

(vgl.: Dr. Stefan Doose, Persönliche Zukunftsplanung)

PERSÖNLICHE ZUKUNFTSPLANUNG

UNTERSTÜTZERKREIS



Im **Mittelpunkt** der Kreise steht die Person.
Im **ersten** Kreis stehen die engsten Vertrauten,
auf die man sich 100% verlassen kann.
Im **zweiten** Kreis stehen die Freunde.
Im **dritten** Kreis stehen gute Bekannte.
Im **vierten** Kreis stehen Fachleute,
die für ihre Arbeit bezahlt werden.

(vgl.: Dr. Stefan Doose, Persönliche Zukunftsplanung)

PERSÖNLICHE ZUKUNFTSPLANUNG

ALLES AUF EINEM BLICK

- ist individuell
- knüpft an Stärken und Fähigkeiten an
- will die Person bestärken, selbst zu entscheiden
- ist zukunftsbezogen
- erkundet Möglichkeiten
- thematisiert Freundschaft, Freizeit, Arbeit, Beteiligung in der Gesellschaft
- die planende Person steuert maßgeblich den Prozess
- bezieht Familie und Freunde ein und sieht persönliche Beziehungen als wichtige Unterstützungsquelle
- legt den Fokus auf Stärken und Möglichkeiten statt auf Defizite und Begrenzungen
- setzt den Schwerpunkt auf Lebensräume, Dienste, Unterstützung in der Gemeinde oder im Stadtteil über bestehende Institutionen hinaus
- der Planungsprozess toleriert Ungewissheiten, Fehlstarts, Rückschläge und Meinungsverschiedenheiten ebenso Um- oder Neuorientierung
- lebt von der Auseinandersetzung mit Wirklichkeit, Träumen und Humor
- kann gestärkt oder getragen werden durch einen Unterstützerkreis

PERSÖNLICHE ZUKUNFTSPLANUNG

PLANUNGSFORMATE FÜR UNTERSTÜTZERKREISE

Persönliche Lagebesprechung

Diese Methode eignet sich gut dazu, einen schnellen Überblick über die aktuelle Situation zu bekommen, wichtige Themen herauszufiltern und erste Schritte zu planen.

Die Stärke dieser Methode ist, dass mit ihrer Hilfe die Situation aus verschiedenen Perspektiven, bspw. der planenden Person, der Familie oder von Fachkräften erfasst wird.

FALLBEISPIEL

Person:

Maria Musterfrau, weiblich, 17 Jahre

Behinderung:

Leichte Intelligenzminderung mit Verhaltensauffälligkeiten F70.1

Bindegewebserkrankung M35.09

Mikrozephalus Q02

Skoliotische Fehlhaltung M41.9

Emotionale Störung mit depressiver Verstimmung und oppositionellen Elementen

Schulischer und beruflicher Werdegang:

2011 – 2021 Besuch Förderschule Lernen

09/21-05/22 berufsvorbereitende Maßnahme im BBV

01.06.22-31.08.2022 Eingangsverfahren

01.09.22-31.08.2024 Berufsbildungsbereich

Entwicklungsstand (psychisch, körperlich, etc.):

kann lesen und schreiben (Einschränkungen in der Grammatik und Orthographie)

gute Kenntnisse in den 4 Grundrechenarten

zeitlich orientiert

räumlich orientiert in gewohnter Umgebung

normale körperliche Entwicklung

kindlich retardiert

kommuniziert in Anforderungssituationen nur bei gezielter Ansprache

wenn Vertrauen vorhanden, gutes, Kommunikationsvermögen mit

umfangreichem Wortschatz

kritische Hinweise werden als „Niederlage“ wahrgenommen, Kommunikation und Handeln sind blockiert

Häusliche Situation:

lebt im Elternhaus, zusammen mit Mutter, Vater und 5 Jahre jüngeren Bruder

Eltern sind sehr um das Wohl ihrer Kinder bemüht

unterschiedliche Erwartungshaltungen führen häufig zu Konflikten

häufige Auseinandersetzungen mit dem jüngeren Bruder

Besonderheiten im Lebensumfeld:

Freizeit wird ausschließlich in Familie gelebt

keine Freund*innen

ehemalige Mitschüler*innen befinden sich in Ausbildung bzw. Berufsvorbereitung

Auseinandersetzungen mit dem Bruder führen wiederkehrend zu Frustrationen

Aktueller Stand in der Werkstatt:

EV wurde zunächst im Bereich Montage durchgeführt (Tätigkeiten auf einfachstem Niveau)

Praktikum im Bereich „Nähen+Waschen“ zur beruflichen Orientierung

anfangs ängstlich-vermeidend, inzwischen aufgeschlossen und engagiert bei der

Umsetzung der Bildungsinhalte

guter Kontakt zu anderen Teilnehmer*innen

kommt gern in die Werkstatt

PERSÖNLICHE ZUKUNFTSPLANUNG

AUSBLICK AUF WEITERE METHODEN

- MAPS - „Making Action Plans“
- PATH - „Planing Alternatives Tomorrows with Hope“
- Arbeitsblätter (Doose, Emrich)
- Aktionskarten

PERSÖNLICHE ZUKUNFTSPLANUNG

DISKUSSION

Wie können Methoden persönlicher Zukunftsplanung im Werksattsetting Anwendung finden?

DANKE FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

THOMAS HERZBERG
CARMEN WIESE

gGmbH „Lebenshilfe“ Anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen Eberswalde